

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.



**Pränumerations-Bedingnisse:**  
Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 fr.,  
vierteljährlich 2 fl. 45 fr.  
Mit täglicher Zusendung in's Haus  
halbjährlich 6 fl. C. M.  
vierteljährlich 3 " " "  
Mit Postversendung halbjährlich  
7 fl. 30 fr. C. M.  
vierteljährlich 3 fl. 45 fr. C. M.

**Insertionsgebühren:**  
Für die Einrückung einer 4mal ge-  
spalteten Petitzeile 3 fr., bei 3mal-  
ger Insertion nur 2 fr. C. M.  
**Expeditionsgewölbe:**  
Satanergasse Horvath's Haus  
**Redaktion:**  
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Nro. 97.

Mittwoch, 28. April.

1852.

## Einladung zur Pränumeration auf den

### „Spiegel.“

**Pränumerations-Bedingnisse:**

(Vom 1. Mai bis Ende Juni 1852.)

In Post mit Zusendung in's Haus . . . 2 fl. — fr. C. M.  
Mit Postversendung . . . 2 " 30 " "

Die Expedition des „Spiegels.“

#### Oesterreich.

**Wien.** Die Verbindungsbahn zwischen dem Nord- und Südbahnhofe soll bis zum Herbst des künftigen Jahres 1853 vollendet sein.

\* Aus dem Rechnungsabschluss der hiesigen Sparkasse ergibt sich, daß diese Anstalt mit Ende des v. J. ein Vermögen von 34,146 fl. 3 fr. C. M. und 13,799 fl. 13<sup>3</sup>/<sub>4</sub> fr. W. W. verwaltete und 136,928 Interessenten zählte. Das eigenthümliche Sparkasskapital, welches als Reservecapital zu dienen hat, betrug mit Ende Dezember 2,671,815 fl. 15<sup>1</sup>/<sub>4</sub> fr. C. M. Das von der allgemeinen Versorgungsanstalt verwaltete Vermögen wies sich am 31. Dezember 1851 im Betrage von 10,753,605 fl. 22 fr. C. M. aus. Diese Anstalt hatte nach Abzug der bereits Abgegangen mit Ende des v. J. noch 198,550 Einlagen.

#### Deutschland.

\*\* Das Zustandekommen eines allgemeinen Bundespressgesetzes ist, wie die Dinge stehen, kaum noch zu erwarten. Die Thätigkeit der Bundespresskommission wird demnach ohne dauernde Resultate bleiben. — Bei der wahrscheinlichen Erfolglosigkeit weiterer Verhandlungen in Frankfurt scheint eine Abberufung der Kommissarien, welche die Presskommission bilden, in Kürze gewiß.

\*\* Die Petitionskommission der ersten Kammer in Berlin hat am 23. d. über eine aus Pommern eingegangene, zahlreich unterstützte Petition beraten, in welcher verlangt wird, daß Se. Maj. der König durch

Kammerbeschluß von dem auf die Verfassung geleisteten Eide wieder entbunden werde.

\*\* In Bremen ist die Meier'sche Druckerei, in der ein demokratisches Lokalblatt gedruckt ward, auf Veranlassung des Herrn Bundeskommissärs geschlossen worden. Dulong ist nebst seiner Entsetzung vom Predigeramte auch die Fähigkeit zur Bekleidung jedes Lehr- amtes in Bremen genommen worden. Die hannoverschen Behörden haben die Weisung erhalten, Dulong, wo immer er sich auf hannoveranisches Gebiete betreten lasse, zur Haft zu bringen.

\*\* Herr Thiers ist am 22. d. auf der Reise nach Italien in Bonn eingetroffen.

**Berlin, 22. April.** Zweite Kammer. Beratung des Zeitungssteuergesetzes. Die Kommission empfiehlt statt der Regierungsvorlage einen von ihr ungearbeiteten Entwurf zur Annahme. Die Opposition erklärt sich sowohl gegen den Regierungsantrag als auch gegen den Kommissionsentwurf; es gelingt ihr jedoch nicht einen niedrigeren Steuersatz durchzubringen, denn bei der Abstimmung wird der Paragraph 2, welcher die Besteuerung der inländischen Blätter betrifft, nach dem Kommissionsentwurf mit 153 gegen 113 Stimmen angenommen. In der 59. Sitzung der zweiten Kammer wird über den §. 2 B. des Zeitungssteuergesetzes beraten. Derselbe lautet: B. Für die außerhalb des Staates erscheinenden Blätter beträgt die Steuer 25 Prozent des am Orte ihres Erscheinens geltenden Abonnementspreises, mindestens aber für Blätter, welche nicht öfter als einmal wöchentlich erscheinen, 15 Sgr., für Blätter, welche zwei- oder dreimal wöchentlich erscheinen, 1 Thlr., für Blätter, welche viermal oder öfter wöchentlich erscheinen, 2 Thaler 15 Sgr. von jedem Jahrgange eines Exemplares. Nach längerer Debatte wird der Kommissionsvorschlag zur Abstimmung gebracht und verworfen; dagegen das Amendement des Abg. Kries, welcher statt 25 pCt. 10 pCt. beantragte, mit 137 gegen 117 Stimmen angenommen.

**München, 19. April.** Der Gesegentwurf über die Aufnahme eines Anlebens von 4 Millionen Gulden zur Deckung der militärischen Ausgaben in den Jahren 1850—51 kößt, wie sich erwarten ließ, bei sehr vielen Abgeordneten auf entschiedenen Widerspruch, und im

Ausschuß konnte man sich bis jetzt noch nicht über die Wahl eines Referenten einigen. Der Gesegentwurf war, wie man jetzt vernimmt, bereits am 1. Oktober v. J. zur Vorlage bereit, es wurde aber beschlossen, daß, wie geschehen, die Vorlage erst nach Erledigung des Budgets erfolgen solle.

**Karlsruhe, 25. April.** Der Großherzog ist gestern Abends gestorben. Prinz Friedrich hat bis zur Wiedereröffnung des Großherzogthums die Regierung als Regent angetreten.

#### Frankreich.

**Paris, 22. April.** Folgende halbamtliche Erklärung des „Moniteur“ macht heute große Sensation: „Viele Personen bilden sich ein und wiederholen, daß das Kaiserthum bei Gelegenheit eines Festes ausgerufen werden soll. Der Regierung dergestalt den Wunsch nach einem Vorwand zur Aenderung der bestehenden Ordnung der Dinge unterschieben, heißt sich eine durchaus falsche Vorstellung von der Art, wie sie ihre Pflichten betrachtet, machen. Wenn die Nothwendigkeit jemals einen derartigen Beschluß herbeiführen sollte, so würde er nur auf die Initiative der konstituirten Gewalten und mit der Zustimmung des gesammten Volkes vollführt werden können. Was die Affirmationen der Armee betrifft, so sind sie zwar für das Staatsoberhaupt ein kostbares Zeugniß der Gesinnungen, wovon sie besetzt ist, allein sie können keinerlei politisches Resultat bewirken. Auch würden bei der Feierlichkeit des nächsten 10. Mai die auf dem Marsfeld versammelten 60,000 Mann den Präsidenten umsonst mit dem Namen Kaiser begrüßen; die Wiederherstellung des Kaiserthums würde damit um keine Stunde beschleunigt sein.“

\*\* Der Streit der Wagenarbeiter mit den Fabrikanten ist beigelegt. Den Behörden gelang es, den Frieden wieder zu stiften, freilich erst, nachdem gegen 100 der hartnäckigsten Arbeiter wegen Koalition eingekerkert worden. Die Gerüchte von sonstigen Arbeitseinstellungen in den Faubourgs haben sich nicht bekümmert.

\*\* Nach einem stark verbreiteten Gerüchte soll der Prinz beabsichtigen, vor einer vorzunehmenden Aenderung der Regierungsform das Volk zu befragen, und diese Frage derart zu stellen, daß die Nation, für das

## Feuilleton.

### Die Vergeltung.

Eine Erzählung von Eduard Goldschmidt.

Wenn man von dem reizenden C. aus die Ufer der Fulda entlang nach dem nicht minder schön liegenden hannoverschen Städtchen M. wandert, berührt man ein Dörfchen, das mir stets, so oft ich es auf meinem einsamen Spaziergange passirte, die Lust abgewann, daselbst einige Jahre im trauten Kreise meiner Freunde zu verweilen. Mit dem Rücken lehnt es an einen waldbewachsenen Hügel, zwischen dessen Bäumen sich hier und da eine kleine Hütte erhebt, und über dessen Gipfel die Landstraße führt. Um denselben herum breitet sich etwa in der Ausdehnung einer halben deutschen Meile ein Thal aus, dessen vielfache lebendige Schattirungen Zeugniß ablegen von dem Fleiße seiner Bewohner; die Wasser der Fulda aber durchziehen in Folge geschicht angebrachter Gräben und Wähe nach allen Richtungen hin das Thal, in dessen Vordergrund herrliche Wiesen dem Gesichts- und Geruchsinne gleichviel Vergnügen bereiten.

Der Winter war geschieden, und der Frühling mit seinen tausend und aber tausend Freuden an seine Stelle getreten. Wanderlust erfaßte mein Gemüth und ich schlenderte langsam und vergnügt dem freundlichen Dörfchen F. . . . zu, um dessen Pfarrer, meinen väterlichen Freund, zu besuchen. Es war sehr spät geworden, als ich ankam, und ich ließ mich leicht und willig überreden, den Abend und den folgenden Tag, es war Sonnabend, in dem Kreise der freundlichen Familie zu verweilen. Die Stunde des Abends flossen in belebter Unterhaltung schnell dahin, und als diese anfang, etwas träge zu werden, da drangen wir Alle in den Alten, uns etwas aus seinem Leben zu erzählen. Es sei, sagte der Greis, und strich sich das lange Silberhaar, eine nachdenkliche Pause machend, aus dem Gesichte. Noch nie, Kinder, hob er endlich nach einer Weile an, habt Ihr mich ohne Nahrung an jener Wohnung, und er zeigte auf ein kleines in einiger Entfernung dicht an der Fulda liegendes

Häuschen, vorübergehen sehen; ich will Euch den Grund derselben erzählen.

Vor etwa dreißig Jahren wurde es von einer jungen Frau mit ihrem Kinde bewohnt. Niemand kannte sie, Niemand wußte, woher sie gekommen. Man nannte sie schlechtweg die „fromme Marie.“ Sie mied die Gesellschaft, und lebte ganz der Erziehung ihres Sohnes Eduard, der etwa sechs Jahre alt sein mochte. Nach einem einjährigen Aufenthalte erkrankte sie plötzlich und starb. Da man mich als geistlichen Beistand an ihr Sterbelager herbeigerufen hatte, so war ich kurz vor ihrem Dahinscheiden Zeuge eines sehr seltsamen Auftritte.

Während nämlich ich selbst und zwei Frauen aus der Gemeinde betend vor dem Bette der Unglücklichen lagen, über die sie sich weinend und schluchzend ihr Knaube geworfen hatte, war hinter uns plötzlich ein fremder Mann still und unerwartet in das fremde Gemach getreten. Ein starker Bart bedeckte das braune Gesicht, und nur die feurigen Augen bligten wie Sterne aus dem Dunkel der Haare und des Hutess hervor. Nachdem er einen Augenblick regungslos das Bild des Jammers, das sich seinen Blicken darbot, betrachtet hatte, seufzte er endlich schwer und dumpf:

„Also hat Dein Brief doch recht gehabt, als er mir meldete: wenn Du kommst, werde ich schon nicht mehr sein.“ . . .

„Ja, sie ist hinüber,“ sagte ich, „Segen für ihre Theuren und Verzeihung für ihre Beleidiger zu ersehen.“ . . .

„Verzeihung,“ fuhr bei diesen Worten der räthselhafte Fremde entrüftet auf; „Verzeihung! Mein Herr, im Himmel mag diese gelten, hier auf Erden soll die Vergeltung herrschen! Aug' um Auge! Zahn um Zahn! Sie sollen von mir und dem Gesichte der Todten hören. Für heute genug!“

Bei diesen Worten ergriff er den noch schlafenden Knaben, hüllte ihn in seinen Mantel, drückte einen Kuß auf die kalten Lippen der Todten und verschwand mit dem Kinde in dem Dunkel der Nacht.

Da es nun aber auch um uns selbst her dunkel geworden war, so brach der Greis die Geschichte ab, indem er versprach, sie d'rinnen im Zimmer weiter zu erzählen. Da

er jedoch gleich darauf unerwartet zu einem Schwerkranken in's Dorf gerufen wurde, so mußte an diesem Abende die Fortsetzung unterbleiben.

Was ich nun selbst hier weiter berichten will, habe ich später theils durch den Prediger, theils aus Briefen und Zeitungsblättern, die mir zur Einsicht wurden, zusammengetragen. Um also auf die Personen unserer Historie zurückzukommen: Wer war der fremde Mann? Wer war Marie? Dies zu beantworten, wird nöthig sein, um uns zu orientiren. Marie also war eine unglückliche Verlassene und Francois, der räthselhafte Mann, den wir ebenfalls bereits kennen gelernt haben, ihr Bruder. Beide waren die letzten Sprossen eines hochgeachteten Hauses im südlichen Frankreich und mit der innigsten Liebe einander zugethan. Francois war der Älteste; aber als Offizier an Ort und Pflicht gebunden, konnte er sich der Schwester nur wenig widmen, und so kam es, daß seiner Ehre und der Ehre seines Hauses in dieser eine tiefe Wunde geschlagen wurde. Sie war nämlich, wie so viele Kinder reicher Leute, einem Pensionate anvertraut worden, und während man sie hier sicher glaubte vor den Gefahren, die der heranwachsenden Jungfrau von so vielen Seiten drohten, hatte sich ein junger Lüßling, Namens Armand, in ihr Herz geschlichen und sich so sehr ihr Vertrauen erworben, daß sie sich ihm rückhaltlos hingab. Der Nichtswürdige verließ sie, als sie von einem schönen Knaben, der Frucht dieser Liebe, genesen war.

Francois hätte gern die Schmach im Blute des Glenden abgepöht, aber Marie liebte den Verräther, und flehte ihren Bruder so lange an, bis er seinen Grimm verbiß, und der Schwester das Leben des Geliebten schenkte. Bereitwillig kam er ihrem Wunsche nach, sie nach Deutschland zu übersiedeln und hier in stiller Einsamkeit der Erziehung ihres Kindes leben zu lassen. Doch nach dem Tode der Unglücklichen, da ihn keine Rücksicht mehr band, mußte er dem Räuber seiner Ehre, dem Mörder seiner Schwester die verdiente Strafe werden lassen, und Eduard, das verlassene Kind der unglücklichen Mutter, sollte ihm als Mittel zur Ausübung seiner Strafe dienen.

(Fortsetzung folgt.)

Kaisertum stimmend, zu gleicher Zeit förmlich die bourbonische Monarchie verwerfe. Man sagt, daß die Legitimisten über diesen angeblichen Plan des Prinzen sehr aufgebracht seien; indessen wollen wir allen diesen Gerüchten keinen besonderen Glauben beimessen.

\*\* Auch die Mitglieder der Generalräthe sollen einen Eid leisten. Man versichert, daß mehrere ihn verweigern. Der Herzog von Broglie wird ihn nicht leisten. Errepräsentant Cotacelin hat ihn bereits verweigert.

\*\* Das Tribunal erster Instanz des Seine-Departements, vor welchem heute die Kompetenzfrage in Angelegenheit der Orleans'schen Güterverwalter gegen die Staatsdomäne verhandelt wurde, hat sich nach langer Debatte für kompetent erklärt und die Tagfagung zur Prozeßverhandlung nach 14 Tagen anberaumt. Dieser Beschluß machte um so größeres Aufsehen, als er gegen die allgemeine Erwartung ausfiel.

\*\* Der Unterrichtsminister Fortoul hat allen Kademierektoren ein Rundschreiben zukommen lassen, worin er sie auffordert, auf den regelmäßigen Besuch der Vorlesungen Seitens der Studenten der Rechte, der Medizin und der Pharmazie zu halten und den Eltern oder Vormündern derselben über deren Verhalten in- und außerhalb der Lehranstalten, so wie über jede gegen sie verhängte Disziplinär-Verfolgung Nachricht zu geben, und zwar über jenes am Schluß jedes Semesters, über diese auf der Stelle.

\*\* Ein Optiker des Faubourg St. Antoine, Francois Jouveau, 19 Jahre alt, ist zu 100 Franks Geldstrafe und zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, weil er im Zustande der Trunkenheit Todesdrohungen gegen den Präsidenten der Republik ausgestoßen hatte.

\*\* Eine Korrespondenz der „Indep. V.“ bringt folgende Aeußerung des Prinzpräsidenten in Betreff der Kaiserfrage: „Ich für meinen Theil bin nicht so sehr für das Kaiserreich; aber ich bin es denjenigen meiner Freunde schuldig, die Vertrauen in meine Sache haben, und in dem Kaiserthum eine dauerhafte Befestigung meiner Macht erblicken. Wenn ich die Vortheile der neuen Regierungsform erkenne, so verhehle ich mir nicht deren Schwierigkeiten. — Durch das Kaiserthum werde ich befestigt, aber zugleich auch bloßgestellt.“

\*\* Den Ausschub der Adlerversammlung an die Nationalgarde vom 10. Mai auf den 15. August hatte ich Ihnen bereits vor längerer Zeit als wahrscheinlich angedeutet. Es ist an diesem Ausschube nicht so sehr die Unmöglichkeit Schuld, bis zum 10. Mai mit der Bildung der ganzen Nationalgarde zu Ende zu kommen, als vielmehr die Erfahrung, die man gemacht hat, daß bis jetzt die Stimmung in der Nationalgarde nicht imperialistisch genug ist, und man bei Vertheilung der Adlerversammlung nicht gern zwei Korps in entgegengelegelter Stimmung einander gegenüberstellen will. — Was die Frage des Vorranges oder Vortrittes zwischen den beiden gesetzgebenden Körpern betrifft, so erscheint sie heute, obwohl auf indirektem Wege im „Moniteur“ zu Gunsten des Staatsrathes entschieden. Eine Note des amtlichen Organes eröffnet nämlich den Mitgliedern der drei Staatskörper, daß von nun an der Präsident der Republik sie jeden Montag und Freitag Abends empfangen werde, und zwar in folgender Rangordnung: „Die Herren Mitglieder des Senates, die Herren Staatsräthe und Requisitionenmeister und die Herren Deputirten zum gesetzgebenden Körper.“ Diese Rangordnung beweist, daß dem Staatsrath der Vorrang über die Deputirtenkammer zuerkannt ist. Ein anderer Beweis hiefür geht überdies aus der neuesten Polemik zwischen dem „Konstitutionnel“ und der „Patrie“ hervor, welche letztere diesmal ihr „Mitgetheilte“ von Oben erhalten hat. Der „Konstitutionnel“, welcher die Macht, den Einfluß und die Stellung der Deputirtenkammer, so weit die Konstitution es zuläßt, erhöhen möchte, führt aus, daß die Erörterung und Annahme des Budgets ausschließlich der Deputirtenkammer anheimfalle, und dem Staatsrath hierüber weder ein Gutachten, noch die Leitung der Diskussion zustehen. Der Prinzpräsident hat aber bekanntlich das Budget von 1853 dem Staatsrath übersendet, und eine aus dem Glysée ausgegangene Mittheilung in der „Patrie“ bedeutet dem „Konstitutionnel“, der letztere sei im Irrthum. Allein Dr. Veron läßt sich nicht so leicht aus dem Felde schlagen, und erwidert heute, der Präsident selber irre, und theile dem Staatsrath eine Prärogative mit, die ihm und der gesetzgebenden Kammer allein gebühre. Der „Konstitutionnel“ nimmt auf diese Weise eine Oppositionsstellung an, deren Tragweite man jedoch nicht überschätzen darf.

Großbritannien.

London, 21. April. Zum ersten Male seit Menschengedenken, sagen „Daily News“, wird bei den kommenden Wahlen der Burgfleden Windsor keinen „Hofkandidaten“ haben. Unter den 710 Wählern Windsor's befinden sich höchstens 120, die durch Anstellungen, Pensionen u. s. w. vom königl. Haushalte abhängen. Außerdem hat die Königin während Ihres letzten Aufenthaltes im Schloß den Hofbeamten, vom höchsten bis zum niedrigsten, bei Strafe der Entlassung verboten,

die Wahlfreiheit ihrer Diener, Kunden oder sonstigen Abhängigen im Geringsten zu binden oder zu schmälern.

\*\* Lord D. Stuart beantragte die Vorlegung der diplomatischen Unterhandlungen mit der hohen Pforte und anderen fremden Mächten wegen der zu Kutahja gefangenen griechischen Flüchtlinge. — Der Schatzkanzler räumte ein, daß er einmal sich gegen die Veröffentlichung der ganzen Korrespondenz aussprach. Er hielt es für ungelogen und unweise, das Andenken an die glücklich beseitigten diplomatischen Reibungen zwischen England und Oesterreich, und zwischen Oesterreich und der Pforte, wieder aufzufrischen. Nie sei es ihm in den Sinn gekommen, die Verdienste der früheren Regierung schmälern zu wollen, und da es scheine, daß die Vorhaltung der Aktenstücke so ausgelegt werden könnte, so werde er sich keinen Augenblick ihrer Vorlegung widersehen. (Hört! hört!) — Lord J. Russell freut sich, diese Erklärung zu vernehmen. Die Veröffentlichung sei nicht nur eine Pflicht der Gerechtigkeit gegen das Mitglied für Tiverton, sondern auch gegen die öffentliche Meinung.

\*\* In einer Zuschrift an den „Editor der Times“ wird die offizielle Aufnahme gerügt, die dem General Rosas in England zu Theil geworden ist. Von vielen Seiten habe man die Behauptung aufgestellt, daß politische Flüchtlinge von unreiner Vergangenheit das englische Asyl nicht verdienen oder doch keine Sympathie, sondern nur die einfache Aufenthaltserlaubnis erhalten sollten. Wie komme es nun, daß ein engl. Kriegsschiff dem Rosas zur Verfügung gestellt wurde, der in seinem Vaterlande sich der schrecklichsten Unterdrückung schuldig gemacht und selbst die brutale Ermordung eines britischen Offiziers auf seinem Gewissen habe? Dieser Offizier war Mr. Wardlaw, Steuermann des Kriegsschiffes „Racer.“ Er landete unter dem Schutz einer Waffenstillstandsklage und die Leute Rosas ermordeten ihn auf die barbarischste Weise. Der Diktator hat dafür jede Erklärung und Genugthuung verweigert.

\*\* Die „Engl. Korr.“ enthält folgendes musikalische Referat: Die musikalische Saison hat in diesem Jahre unter viel günstigeren Auspizien als die politische begonnen. Dafür mag sich London bei seinen deutschen Stammesbrüdern bedanken, die ihre herrlichsten Kräfte über den Kanal geschickt haben. In vorderster Reihe steht die Pianistin Fräulein Wilhelmine Claus aus Prag. Sie ist vorgestern (20.) zum ersten Male vor das hiesige Publikum getreten und scheint es darauf abgesehen zu haben, ganz England zu erobern. Pariser Kritiker und Feuilletonisten hatten diesem Mädchen eine Pause hohen Ruhmes geschlagen; doch die Ueberschwenglichkeit des Pariser Feuilletonstiles hat in England längst jede Wirkung verloren, ruft sogar eine Art Mißtrauen in der Seele englischer Kunstkritiker hervor. Um so wunderbarer ist es, wenn die englische Kritik sich plötzlich zur französischen Ueberschwenglichkeit hinreißt. Fräulein Claus ist seit vorgestern die erklärte Kövin der musikalischen Saison. Alles weiteifert, ihr zu huldigen. Der Neid hat seine Sprache verloren; es ist nur eine Stimme unter Kunstgenossen wie unter Laien, daß ein Genie ersten Ranges in diesem blondlockigen Mädchen seinen Sitz aufgeschlagen hat, und daß die Werke unserer größten Meister noch nie zuvor mit solcher vollendeter genialer Meisterhaftigkeit vorgetragen wurden.

\*\* Mr. Alderman Salomons hatte heute eine Besprechung mit Mr. Walpole im Ministerium des Innern. — Der „Globe“ erklärt eine Judenemanzipationsbill für eine der wenigen Maßregeln, die vor der Auflösung „nothwendig“ sind. Das Unterhaus sei es wenigstens seiner Ehre schuldig, durch eine Resolution sein Festhalten an den Prinzipien der Glaubensfreiheit zu bezeugen.

\*\* 22. April. In Manchester haben vorige Woche wieder 43 Mitglieder der „Amalgamated-Society“ den Revers unterzeichnet und sind in Arbeit getreten. Mrs. Elce und Komp. sind aus dem Verein der Prinzipale ausgestoßen worden, weil sie ihre Arbeiter einen anderen als den Vereinsrevers unterzeichnen ließen. Die „Amalgamated-Society“ fristet übrigens noch ihr zähes Leben durch die Unterstützung der Drucker, Zimmerleute und Tischler von Manchester und Salford.

Dublin, 21. April. Aus der Wiedereinsetzung des hochorangirten Lords Roden als Friedensrichter ist bis jetzt nichts geworden. Die Regierung ist vorsichtig geworden und will keinen so gewaltigen Schritt thun, bevor die allgemeinen Parlamentswahlen glücklich vorüber sind. — Ein großer Theil Irlands ist von anhaltender Dürre heimgesucht, so daß man wieder für die künftige Ernte fürchtet. — Nach dem „Freeman's Journal“ hat Dr. Klathorne, der katholische Lord-Bischof von Birmingham, von der Kanzel verkündigt, daß Se. Eminenz Kardinal Wiseman auf den Maimonat eine katholische Synode nach Oseot-Kollege berufen hat.

Italien.

Turin, 23. April. Folgendes, die Stimmung bezeichnende Faktum wird aus Cagliari auf der Insel Sardinien berichtet: Das Kriminalgericht ließ den Rechtsanwalt Sanna, Redakteur der „Gazzetta Popolare“, wegen Aufreizung in Verhaft nehmen. Da eben Deputirtenwahl in Cagliari vorzunehmen war, so gab

ihm die Mehrzahl der Wahlmänner ihre Stimmen. — Die Deputirtenkammer hat eine Kommission zur Prüfung der drei Gesetzentwürfe über Einführung des Katasters, provisorische Terrainschätzung und Erhöhung der Grundsteuer bestellt.

Spanien.

Madrid, 15. April. Vor einigen Tagen trafen die Herren Gould und Piskatory aus Paris hier ein. Man versicherte, ihre Reise sei lediglich durch finanzielle Spekulationen veranlaßt. In den politischen Kreisen läßt man es sich indes nicht nehmen, daß die genannten Herren von dem Prinzpräsidenten eine vertrauliche Mission erhalten hätten, welche einen politischen Zweck habe.

\*\* 17. April. Der „Heraldo“ ist heute wieder mit Beschlag belegt worden. Mehrere Blätter stehen im Begriffe einzugehen, da alle Opposition unmöglich geworden ist. Unter den unwahrscheinlichen Gerüchten ist das zu erwähnen, daß die Söhne des Don Karlos zu einer Ausöhnung mit der Königin Isabella die Hand zu bieten geneigt wären. Freilich hat der Infant Don Sebastian die Rechte der Königin anerkannt und wird wahrscheinlich nach Spanien zurückkehren; er will sein Leben zu Madrid beschließen. Im Gegentheil ist man aber überzeugt, daß die Schilderhebung der Karlisten nicht ohne Zustimmung des Grafen Montemolin begonnen worden.

\*\* Der karlistische Häuptling El Dou, dessen Gefangennehmung kürzlich gemeldet wurde, ist am 8. d. M. erschossen worden. Seine letzten Worte waren: „Es lebe Karl VI.“ Es wurde ihm Amnestie, ja sogar eine Anstellung in den Kolonien angeboten, wenn er Auskunft über das karlistische Komplott geben wolle, er wies jedoch das Ansuchen zurück und sagte, er wolle lieber sterben, als seine Gefinnungsgegnossen verrathen.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 27. April nach telegraphischem Berichte:

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes 5% Metalliq., 4 1/2 pr Cent., Dose v. J. 1834, Anleh. v. 1851, Bank-Aktien, Nordbahn-Akt., Wien-Gloggnitz, Debb.-W.-Neust., Dou.-Dampfsch., Augsburg, London, Gold-Agio.

\*\* Bei Sr. kais. Hoheit, dem Durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Gouverneur fand Sonntags Abends ein glänzendes Poffkonzert statt, zu welchem ein auslesener und zahlreicher Kreis von Gästen geladen war, und an welchem der hier verweilende Klaviervirtuose Julius Schulhoff, so wie mehrere heimische Künstler mitzuwirken die Ehre hatten.

Die erste Abtheilung des Programmes enthielt: 1. Phantastie über Motive aus der Oper: „Lucretia Borgia“, für das Pianoforte, komponirt von Kullak, vorgetragen von Herrn Merkl. 2. Deutsche Lieder mit Begleitung des Klaviers, gesungen von Herrn Eibenschütz. 3. Duo für zwei Flöten über ungarische Lieder, komponirt von Karl Doppler, Kapellmeister des ungarischen Nationaltheaters, und vorgetragen von Karl und Franz Doppler, Solospieler des Nationaltheaters. 4. Phantastie über Motive aus der Oper: „Kunof“, für die Violine, vorgetragen von Hrn. Singer.

Die zweite Abtheilung brachte: 1. Caprice über böhmische Lieder, komponirt und vorgetragen von Hrn. Julius Schulhoff. 2. Ungarische Nationallieder, vorgetragen durch Hrn. Füredy, Opernsänger am ungarischen Nationaltheater. 3. Deux piéces de Salon, für die Violine mit Begleitung des Pianoforte, komponirt und vorgetragen durch Hrn. Singer. 4. a) Barcarolla. b) Les trilles. c) Souvenir de Varsovie, komponirt und vorgetragen durch Herrn J. Schulhoff. — Der letzte genannte Künstler, dessen an Zartheit und Eleganz unübertreffliches Spiel den Glanzpunkt der musikalischen Produktion bildete, fügte außerdem noch zum Schlusse auf Höchstes Verlangen eine Piece — „Der Karneval von Venedig“ — hinzu.

Ihre kais. Hoheiten, der Herr Erzherzog Gouverneur und die Frau Erzherzogin Hildegard, geruhten mit freundlicher Herablassung mit den Geladenen einzeln Sich zu unterhalten.

Sowohl zwischen den Abtheilungen als auch nach dem Konzerte wurden Erfrischungen herumgereicht.

Es war bereits eine halbe Stunde vor Mitternacht, als die Höchsten Herrschaften Sich in ihre Apartements zurückzogen. (P. 3.)

\*\* Gestern fand im Nationaltheater das zweite und letzte Konzert des Violinvirtuosen Hrn. Edmund Singer statt, wobei wir die erfreuliche Ueberzeugung gewannen, daß unser Publikum doch noch echten Kunstsinne besitzt, denn trotzdem daß die eigentliche Konzertsaison schon vorüber ist, das Publikum von unzähligen Konzerten in Anspruch genommen wurde, und gegenwärtig hier eine beliebte Kunstnotabilität die Aufmerksamkeit auf sich zieht, war dennoch das Paus in allen

Näumen f... Der Künf... währte, m... helen mu... tragene... „Le chan... transponi... lin“ und... gener Kon... dienten B... durch ihre... das ganze... \* \* \* D... heute Nach... stattfindet... erfreuen... anstaltende... feiten den... \* \* \* I... Merkadan... Opernperf... genotten“,... geben wur... \* \* \* D... vom Kaiser... höchsten B... f. f. Deam... dürfen. \* \* \* B... Stadt ben... wird sich... Wien bege... \* \* \* I... Ufers von... nam ausge... aber von d... lig mit Sch... telt werden... wer der To... \* \* \* G... hofe aus 1... 400 fl. G... \* \* \* G... in das Sp... Liebe die... \* \* \* G... meißler, 7... troffen und... wandten. \* \* \* I... wurde der... vatequipag... \* \* \* B... lböhner, der... Spital ge... Brust- und... \* \* \* I... Fall, daß... einen Trun... tige Krämp... Unglücklich... branntwein... \* \* \* D... einer Char... bearbeitete... machen. \* \* \* D... und Depin... heren Star... der Bewof... (gegenüber... Donau (in... zu benügen... \* \* \* In... Woche ein... von welcher... deten Körp... Ausbreitung... Sie lebten... Stunden s... dere. Sie... bracht, vo... anat. path... \* \* \* C... Lisa-Fürst... rathen. E... nügigen G... wissen; er... Drohungen... dies aber n... auf dieselbe... nes Vaters... lau eingelie... \* \* \* In... 900 Mg. G... hohen Regi... wohner der... und welche... baldigt erf...

Räumen so voll, wie schon seit mehreren Wochen nicht. Der Künstler, welcher seine Virtuosität abermals bewährte, wurde nach jeder Picee, deren letzte er wiederholen mußte, stürmisch gerufen. Die von ihm vorgebrachten Stücke waren: Ein Konzert von Mendelssohn; „Le chant du berger,“ von Schulhoff, für die Violine transponirt vom Konzertgeber; „Erinnerung an Berlin“ und „Mein Abschied vom Vaterlande,“ beide eigener Komposition, welche sich auch allgemein viel verdienten Beifalles erfreuten und besonders letztere Picee durch ihre zum Herzen sprechenden heimathlichen Weisen das ganze Auditorium entzückte.

Das Konzert des Virtuosen Schulhoff, welches heute Nachmittags um halb 5 Uhr im Hotel „Europa“ stattfand, dürfte sich eines um so größeren Zuspruches erfreuen, als dasselbe zugleich das letzte hier zu veranstaltende ist, indem früher eingegangene Verbindlichkeiten den Künstler sofort zur Abreise bestimmen.

Hr. Martin wird künftige Woche und zwar in Merkadante's „Giuramento“ zuerst auftreten. Das Opernpersonal studirt nebstbei sehr fleißig an den „Gugonotten,“ welche an der Nationalbühne noch nicht gegeben wurden.

Den Unternehmern der projektirten Eisenbahn vom Kaiserbade bis zum Láslovskyschen Meierhofs ist höchsten Ortes gestattet worden, in Gegenwart eines k. k. Beamten beratende Versammlungen abhalten zu dürfen.

Zur Negozirung der Allerhöchsten Dites der Stadt bewilligten Anleihe von zwei Millionen fl. C. M. wird sich dieser Tage eine städtische Deputation nach Wien begeben.

In Alkofen wurde vorgestern in der Nähe des Ufers von dem Hunde eines Wächters ein menschlicher Leichnam ausgeharrt. Ob der Leichnam dort vergraben oder aber von der Donau an's Ufer gespült, und sodann allmählig mit Schlamm überzogen worden sei, konnte nicht ermittelt werden. Die nöthigen Erhebungen, um zu ermitteln, wer der Todte gewesen, wurden sofort eingeleitet.

Eine Frau verlor auf dem Wege zum Bahnhofe aus ihrer Handtasche ein Portemonnaie, in dem sich 400 fl. C. M. in verschiedenen Banknoten befanden.

Gestern wurde ein Frauenzimmer als irrsinnig in das Spital gebracht; man vermuthet, daß gekränkte Liebe die Veranlassung hiervon sei.

Gestern wurde in der 2. Herzengasse ein Tischmeister, 70 Jahre alt, in seiner Wohnung todt angetroffen und in's Spital gebracht. Er hat keine Unverwundten.

In der Nähe des Kaffeehauses zum Laudon wurde der Sohn eines Kaffeeschänkers von einer Privatquipage überfahren und bedeutend verletzt.

Vorgestern wurde in der Kreuzgasse ein Tagelöhner, der plötzlich in seiner Wohnung gestorben, in's Spital gebracht. Bei der Obduktion fand sich die Brust- und Herzbeutelwassersucht vor.

In Gakova ereignete sich vor 14 Tagen der Fall, daß ein Bauer in einem gewöhnlichen Gasthause einen Trunk Fruchtbranntwein nahm, worauf bald heftige Krämpfe, nach wenigen Stunden aber der Tod des Unglücklichen erfolgte. Man gibt an, daß der Fruchtbranntwein mit Schwefelsäure verunreinigt gewesen sei.

Der Schriftsteller Joseph Székely arbeitet an einer Charakteristik Shakespeares. Das nach Gervinus bearbeitete Werk wird ungefähr 10 Druckbogen ausmachen.

Die beiden Badeanstalten der Herren Mayer und Depiny werden (an der unteren Donau) ihre früheren Standplätze beibehalten. Für die ärmere Klasse der Bevölkerung sind sowohl an der oberen Donau (gegenüber der Margaretheninsel), wie an der unteren Donau (in der Gegend des Lagerspitals) unentgeltlich zu benützende Badeanstalten eingerichtet worden.

In Szivacz, im Bácsker Komitate, ist vor einer Woche eine Bäuerin mit Zwillingen niedergekommen, von welchem Jeder für sich einen vollkommen ausgebildeten Körper hatte, nur waren sie am Bauche in der Ausbreitung von ein Paar Zoll zusammengewachsen. Sie lebten jedoch nicht lange, denn schon nach drei Stunden starb der eine und nach drei Tagen der andere. Sie wurden dann einbalsamirt nach Zombor gebracht, von wo sie aller Wahrscheinlichkeit nach in ein anat.-path. Wiener Kabinett kommen werden.

Ein bejahrter Grundbesitzer und Wittwer zu Tisa-Füred war Willens, ein junges Mädchen zu heirathen. Sein achtzehnjähriger Sohn wollte aus eigenmächtigen Gründen von solch' einer Verbindung nichts wissen; er suchte daher das Mädchen durch allerhand Drohungen von ihrem Vorhaben abzubringen; da ihm dies aber nicht gelang, lauerte er am 14. April Abends auf dieselbe und erschlug in ihrer Person die Braut seines Vaters. Der Mörder wurde den Gerichten zu Erlau eingeliefert.

In Zolsva liegen bereits 2000 Megen Korn, 900 Mz. Hafer und 100 Mz. Gerste, welche von der hohen Regierung zur Vertheilung an die ärmeren Bewohner der nördlichen Gegenden Ungarns bestimmt sind, und welche Vertheilung aller Wahrscheinlichkeit nach baldigst erfolgen dürfte.

Se. Fürstliche Gnaden der Herr Reichsprimas hat bei seiner letzten Anwesenheit in Preßburg den mit Mädchenerziehung sich beschäftigenden Notre-Damen jährlich 800 fl. C. M. und 30 Mst. Brennholz bewilligt; wie auch in der Vorstadt Zuckermanl eine Kaplanstelle mit 2000 fl. C. M. gegründet.

Die „Zeitschr. f. N. u. S. in Ungarn“ schreibt: Die Herren Doktoren Leo Altman und Wilhelm Herz haben im hiesigen Dianenbade magnetische Bäder, worin die elektro-magnetische Flüssigkeit mittelst des Wassers der ganzen Körperoberfläche des Kranken mitgetheilt, die Elektrizität somit in einer weit höheren Potenz zur Anwendung gebracht werden kann, eingerichtet, und sollen, wie wir hören, ähnliche Bäder auch in den Lokalitäten des Kaiserbades zu Stande bringen wollen. Wenn die Herren Kollegen vorurtheilsfrei beobachten und das Beobachtete wahrheitsgetreu mittheilen werden, so haben wir alle Ursache, uns des neuen Unternehmens zu freuen, und empfehlen dasselbe daher unseren auswärtigen Herren Kollegen für den Fall, als sich ihnen Krankheiten darbieten sollten, in welchen ein elektrisch-magnetisches Verfahren indigirt ist.

Der „Siebenbürger Bote“ meldet: Wie wir vernehmen, hat in Folge einer h. Ministerialverordnung eine Verathung von einberufenen Vertrauensmännern des israelitischen Glaubensbekenntnisses in Siebenbürgen, unter dem Vorsitze des Landesrabbiners in Karlsburg stattgefunden, welche die Aufgabe hatte, Vorschläge und Entwürfe zur Regelung der israelitischen Kultusverhältnisse auszuarbeiten und der Regierung vorzulegen. Als leitende Grundsätze hiesfür sind vorgezeichnet worden, daß Kultusgemeinden gebildet werden, in einer jeden solchen noch so kleinen Gemeinde wenigstens ein Bethaus bestehe und daß die Rabbiner und Religionslehrer nicht nur die entsprechende Bildung zu ihrem Berufe besitzen, sondern auch in sittlicher und politischer Beziehung die Bürgerschaft eines tadellosen, musterhaften Wandels bieten sollen.

Auf höchsten Befehl wird ein Tableau von Ungarn entworfen, auf welchem nebst einer Darstellung der Sitten und Gebräuche auch vorzüglich die klimatischen und Sanitätsverhältnisse dieses Landes zur Anschauung gebracht werden sollen.

Nach einer Verordnung des Justizministeriums sind, damit der künftige Richterstand in Ungarn nach den Grundsätzen der neuen Organisation gehörig ausgebildet werde, die diesem Stande sich widmenden Praktikanten jenes Kronlandes vorzugsweise bei Landesgerichten in Ober- und Niederösterreich, Böhmen und Steiermark zu verwenden, um nicht allein die Anwendung des österr. allgem. bürgerl. Gesetzbuches, sondern auch die Manipulation in den Kanzleiamtern praktisch kennen zu lernen.

Die Organisation der politischen und gerichtlichen Behörden in Siebenbürgen wird als sehr nahe bevorstehend bezeichnet.

Mittels Kundmachung der k. k. Landesregierung in der serbischen Wojwodschaf wird der Termin zur Einbringung dokumentirter Forderungen für an k. russische Truppen in der letzten Kriegsperiode stattgehabten Landesleistungen bis Ende Juni d. J. festgesetzt.

Miscellen.

In Monheim (Baiern) hat sich der höchst interessante Fall ereignet, daß in der Landesgerichtskanzlei während des Einpackens 6000 fl. in Banknoten von einem Bauer, der zufällig dabei anwesend war, gestohlen, jetzt aber nach zwei Jahren wieder freiwillig zurückgebracht worden sind.

Kürzlich langte in Prag ein Paket Zeitungen unter der Adresse: „A Madame Madame Adèle Ressource à Prague“ an. Lange wußte man nicht, wem dieses Paket zuzustellen, und wo die fragliche Madame Adèle Ressource zu finden sei. Endlich entdeckte man, daß diese Zeitungen kurz vorher bei einem auswärtigen Postamte für die Adelsressource bestellt worden.

Local-Begleiter.

Nemzeti színház. Bérelt Post, szerdán, aprilis 28-kán, 1852.

Lammermoori Lucia.

Opera 3 felv. Irta Camarano Salvator. Zenéjét Donizetti. Ford. Egressi B.

- Személyek: Asthon Henrik, lord; Lucia, huga; Sir Rawenswood Edgard; Buklaw Arthur, lord; Bideband Raimond, Lucia nevelője és meg-bizottja; Alisa, Lucia hölgye; Norman, a rawenswoodi őrsereg vezére; Hölgyek. Apródok, Lovagok, Szolgák Asthonnál, Vadászok. Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

Wasserstand der Donau am 27. April. 5 Schuh 10 Zoll 0 Linien ober Null.

Bestes deutsches Interims-Theater. 30. Vorstellung. im 6. Abonn. Hr. Haarblicher vom Hoftheater in Kassel als Gast. Mittwoch, am 28. April 1852.

Rosenmüller und Finke,

oder: Abgemacht. Original Lustspiel in 5 Akten von Dr. Karl Löwyer.

- Personen: Christian Thimoth, Bloom, Großkaufmann; Gustav Theodor, Offizier, sein Sohn; Rosamunde von Kronau, seine Mündel; Anselm Bloom, pens. Hauptmann, des Handelsherrn Bruder; Ernestine, seine Tochter; Karl Theodor, sein Sohn; Friedenberg, Großhändler; Ulrike, seine Tochter; Wäblig, Zunftmstr., Major b. d. Schützen-gilde; Apotheker Licht, Hauptm. b. d. Schützengilde; Hillermann, in Bloom's; Behrend, Geschäfte; Beatrix, Wirthschafterin in Bloom's Hause; Kassel, Bucherer; Kron, Fr. Graubner; Kralle, Gerichtsbote und Exekutor; Komptoiristen, Weiber, Männer, Knaben. — Ort der Handlung: Eine Provinzstadt. Anfang 7, Ende halb 10 Uhr.

Sommertheater in Ofen. Mittwoch, am 28. April 1852. — Frau Graube als Gast.

Marie, eine Mutter aus dem Volke.

Dramatisches Gedicht in 5 Akten, nebst einem Vorspiel: Der Hochzeitstag, nach Dennery und Mallian, von V. A. Hermann.

- Personen: Sophie, Gräfin v. Buffieres; Graf Theobald, ihr Cousin; Frau Gertrud; Marie, ihre Enkelin; Margaretha, Mariens Freundin; Bertrand, Zimmergesellen; Remy; Appiano; Doktor Flopin; Charlotte, Sophiens Kammerfrau; Gäste Bauern, Diener. Das Stück spielt ein Jahr später als das Vorspiel. Anfang um 4 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung dieselbe Vorstellung im Stadttheater. Anfang 7 Uhr.

Wiener Börsen-Kurse 26. April.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes Metalliques, Anlehen v. 1851 L. A., 4 1/2% v. 1839, etc.

Früchtenpreise der k. Freistadt Pest am 27. April 1852.

Table with 4 columns: Item, Best Quality, Middle, Lower. Includes Preßburger Mehen fl., Weizen, Halbfrucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthofs: Zur „Europa.“ Die Herren: Graf Eman. Zichy, Gutsbesitzer — Ernest Haufer und August Tieder, Akademiker von Preßburg — Eduard Finke, k. k. Lieutenant. — S. v. Wimmer, Agent von Gran. — Louis Müller, Ingenieur a. d. Schweiz. Zum „Erzherzog Stephan.“ Die Herren: Fr. v. Drevenák, k. k. Landesgerichtspräsident. — Franz Trojan, k. k. Beamter von Prag — v. Jannovics, k. k. Rittmeister v. Pardubitz. — Ritter v. Daulsch, k. k. Lieutenant, v. Medias. — v. Mayer, k. k. Lieutenant. — Johann Marothy, Gutsbesitzer von Szatmar. — Sigm. Voth, Gutbes. von Naisa. — Ant. v. Jovánffy, Privatier von Galantha. — Stephan Temesváry, Studirender von Szegedin. — Frau Gräfin Amalie Almásy, Gutsbesitzerin. Zur „Stadt Paris.“ Die Herren: L. König, Geschäftsführer und Franz König, Drechsler von Brünn. — J. Braun, Bauunternehmer von Mähr.-Ostra. — Gustav Hübnér, Ingenieur-Assistent von Szolnok. — C. Szlabits, Apotheker v. Tirnanau. — Jos. Bronß, Privatlehrer von Rosenau — Ludwig Gafani, Kaufm. und Steph. Benda, Advokat von Neograd. — Emanuel Perisch, Kaufm. v. Triest — M. Schreiber, Fruchthändler von Preßburg — Wenzel Watschel, Bürger von Lepsnit. — J. E. Ebenen, Postbeamter vom Rhein. — Jaf. Blumgrund, Lehrer, und G. Blumgrund, Studirender v. Trenstin.

Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: Jakob Pösch, Goldarbeiter von Wien. — Gabr. Albanasovits, Handelsm. von Baja. — Karl Sobly mit Tochter, Ign. Deslav, Gutsbes. von Neutra. — Ign. Bauer, und Lazar Vincz, Kaufmann von Gran. — S. Kohn, Glasermeister von Neusäß. — Jos. Hofrichter, Privatier. — Alois Fischer, Bergbeamter. — Franz u. Miksa Sobár, Gutsbes. — Job. Mann, Gärtner a. Deserr. — Julius Radány, Handelsm. von Baja. — Vinz. Klinterl, op-

tischer Künstler. — Sigm. Löwinger, Handelsmann v. Szereb. Franz Kabeľáts, Getreidehändler aus Böhmen. Zum „Palatin.“ Die Herren: Kropaczef, k. k. Lieutenant. Paul Dabányi, Grundherr v. Temesvár. — Mart. Raffovits, Privatier. — Kolletborpky, k. k. Oberlieuten. — W. Strauß, Landwirth — Frau Gräfin Wartensleben, Gutsbesitzerin von Bénye. Zum „weißen Schiff.“ Die Herren: Georg Hofmeister,

Postadministrator von Gran. — Jos. Kriotits und Ant. Horváthovits, Handelsleute von Vukovar. — Peter Garantfolits, Kaufm. von Belgrad. — Ludw. v. Tura, Grundherr v. Szarvás. — Ant. Bezko, Geistlicher, von Kaposvár. — Job. Mäglin, Handelsreisender aus Frankreich. — Zeb. Keller, Forstmeister aus Böhmen. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Sapfir.

Pest-Lerner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

Nr. 97.

28. April 1852.

Neueste Romane aus der „Romantischen Lesehalle.“

Bei St. v. Hirschfeld in Wien erschienen eben und sind bei HERMANN GEIBEL in Pest, sowie in allen anderen Buchhandlungen daselbst zu haben:

Die Geheimnisse von Triest.

Roman aus der Gegenwart; frei nach dem Italienischen übersetzt. 3 Bände. 1 fl. 12 fr. C.M.

Carotin, der Pariser Spaßvogel.

Humoristischer Roman von Paul de Kock. Aus dem Französischen. 3 Bde. 54 fr. C.M.

Liebe kommt — Liebe geht!

Roman von Paul de Kock. 24 fr. C.M.

(NB. Die in der „Lesehalle“ erscheinenden Romane von Paul de Kock sind als Fortsetzung der wohlfeilen Stuttgarter Ausgabe von Kock's sämtlichen Werken in gleichem Format zu betrachten.)

Im Laufe des April erscheint:

Drei Schlösser.

Historisch-romantische Bilder aus der Geschichte Ungarns; von Eduard Breier. 3 Bände. I. Schloß Kruppa. II. Schloß Siflos. III. Schloß Gústingen. (1, 3)

C. D. WALKO,

„zur Stadt Nürnberg“ in Pest,

Waisnergasse, im Hause „zum großen Christoph“, unterhält ein gewähltes Lager von

Nürnberger und Galanteriewaaren

und empfiehlt die mannigfaltigsten in- und ausländischen Artikel für Luxus, wie auch für den nöthigen Hausbedarf zu möglichst billigen Preisen. (7, 0)

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist erschienen und bei

Karl Edelman, vormalig G. Seckenast'sche Buchhandlung,

(Waisnergasse Nr. 8-15) zu haben:

Geschichte

amerikanischen Revolution

von George Bancroft.

Deutsch von A. Kreschmar. — Erster Band. Preis 2 fl. 42 fr. C.M.

Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika. 4. Band.

Bancroft — der große und berühmte Geschichtsschreiber der neuen Welt — hat endlich nach 10jähriger Pause, während er in England als amerikanischer Gesandter, mit Erlaubnis der Regierung von England, die Staatsarchive zur Vollendung seiner Geschichte benutzen durfte — die Literatur mit der Geschichte der amerikanischen Revolution bereichert!

Die Geschichtsfreunde, welchen die ersten drei Bände der Bancroft'schen „Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika“ zur Zeit noch unbekannt geblieben sein sollten, glauben wir in ihrem Interesse darauf aufmerksam machen zu müssen, daß ein allseitiges Verständnis der vorliegenden „Geschichte der amerikanischen Revolution“, welche den vierten bis sechsten Band des Gesamtwerkes bilden wird, in ihren Rückbeziehungen zur Geschichte der Kolonisation nur nach der vorausgegangenen Lektüre jener ersten drei Bände möglich ist, weil der Verfasser jene ersten Keime der Revolution, wie sie sich schon im siebzehnten Jahrhundert entwickelten, dort ausführlich dargelegt hat, während er sie in der Fortsetzung seiner Geschichte, um Wiederholungen in seinem, doch nur ein Ganzes ausmachenden Werke zu vermeiden, nur andeutungsweise erwähnt. 273—(1)

Alle äußeren Krankheiten

werden von einem Doktor der Medizin,

nach den

neuesten Grundsätzen schnell und radical geheilt.

Wohnung:

Palatin-(Wind)gasse, im Marczybany'schen Hause,

(124) 2. Stock, Nr. 16, von 2 bis 4 Uhr. (3, 15)

Eine Brillant-Brustnadel,

Rosenform, ist auf dem Wege von Ofen bis auf den Sebastiansplatz in Pest in Verlust gerathen. — Der redliche Finder erhält 25 fl. C.M. in Ofen, Pestung, Paradeplatz Nr. 205, im 1. Stock. 278—(1)

Bei Im. Fr. Wüller in Leipzig erschien nachstehendes für Gärtner und Gartenfreunde gleich nützlich Buch, dessen große Brauchbarkeit sich seit vielen Jahren bewährt hat, abermals in neuer Bearbeitung, und kann dieses durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes bezogen werden,

in Pest vorrätig bei

Lantosy & Lampel,

(Stadthausplatz, neben der Apotheke):

Der unterweisende

Zier- und Nutzgärtner.

Vollständiges

Lehr- und Handbuch des Gartenbaues in allen seinen einzelnen Zweigen und Verichtungen. Enthaltend: Praktische, auf langjährige Erfahrungen begründete Anleitung, alles Erforderliche bei den Anlagen, Kulturen und Treibereien

in der

Bierpflanzen-, Baum-, Obst-, Wein- u. Gemüsezuucht

auf die

zweckmäßigste und vereinfachteste Weise so zu besorgen, daß bei dem größten Vergnügen der höchste Nutzen erzielt wird.

Für Gärtner und Gartenfreunde, sowie als Leitfaden für Gärtnerlehranstalten bearbeitet von

C. F. Förster.

(Mit Abbildungen.)

Dritte, gänzlich umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage.

Preis: 2 fl. 42 fr.

Der Vorstand der Pfälz. Gartenbaugesellschaft erklärte, daß ihn noch kein Gartenbuch so angesprochen habe, wie dieses, und krönte des Verfassers Verdienst durch ein Ehrendiplom.

Uebrigens vereinigen — nach dem einstimmigen Urtheile der tüchtigsten Praktiker — dieses und G. uner-Förster's Blumen- und Monatsgärtner auf ausgezeichnete Weise wissenschaftliche Gründlichkeit mit der leichtfaßlichsten Deutlichkeit und enthalten einen wahren Schatz von wohlgeprüften Erfahrungen, wesehalb sie auch sämtlich eine der ersten Stellen unter den Gartenbüchern einnehmen. 276—(1, 3)

Garantie

für

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen

nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der Homöopathie von einem durch vieljährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahrenen hier angekommenen Homöopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. — Wohn: Leopoldstadt, Nador- oder Palatinngasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis. 222—(22, 25)

Rundmachung.

Alle Gattungen gekempelte Zemente nach dem niederösterreichischen Maß, wie auch jede Art von Spenglerarbeit, sind zu bekommen um den billigsten Preis bei

J. M. Schwendtner,

267—(2, 3)

Spenglermeister in der Schlangengasse Nr. 2.

HARTLEBEN'S Buchhandlung in Pest

zu haben:

ALEXANDER DUMAS

neuester Roman:

Olympia von Cleves.

Vollständig in 7 Theilen 2 fl. 48 fr.

Die Geschichte einer dramatischen Künstlerin bietet Gelegenheit, dem Leser ein lebensvolles, mit Meisterhand gezeichnetes Bild der Sitten zur Zeit Ludwig XV., insbesondere des Schauspielerslebens und des Zustandes der Bühne vorzuführen, und dabei manche überraschende Streiflichter auf das Leben und Treiben an dem damaligen französischen Hofe fallen zu lassen. Der Knoten der Intrigue ist mit ungemeiner Geschicklichkeit geschürzt und die in höchster Spannung erwartete Lösung erfolgt in großartiger, tieferschütternder Weise.